

Aus der Hölle ins Leben: Harvey und Kate - eine „tierische“ Bilanz



2013 in rumänischer
Tötungseinrichtung



2017 in Neu Garstedt zur
Weitervermittlung



„Mama Alma“ – auch in
Deutschland



2017/18 am
Ostseestrand auf Rügen

„Eine der blamabelsten Angelegenheiten der menschlichen Entwicklung ist es,
dass das Wort ‚Tierschutz‘ überhaupt geschaffen werden musste.“

Theodor Heuss



**Ein Tierfreund
zu sein
gehört zu den
größten
seelischen
Reichtümern
des Lebens.**

(Zitat von Richard Wagner)
SONIAS Sprüche* Bilder*

Eine Mutter zu sein heißt ja nicht, dass
man blutsverwandt sein muss!

Es bedeutet aber, dass
man einem Lebewesen
ohne WENN
und ABER
Liebe
schenken
kann!



Meine „Pappnasen“ - ein Erlebnis- und Erfahrungsbericht (Dezember 2017 bis August 2018)

Hallo Julia, Wolfgang und alle Hundefreunde, die diese Seite besuchen,

im November 2017 mußte ich den letzten meiner vier Hunde seit 2001 über die Regenbogenbrücke gehen lassen. Eine Ära ging zu Ende, aber Ihr wißt ja, wie das ist; lange kann man nicht ohne diese Begleiter sein...



Ich wollte mir nun im reifen Alter eigentlich nochmal den Traum von einem Irischen Wolfshund erfüllen, nachdem bereits ein Irischer Setter mehr als 16 Jahre lang mein treuer Begleiter war. Ich stand schon immer auf die Ir(r)en! Aber ich fand keinen von den „sanften Riesen“ in Tierheimen oder sonst wie "in Not". Und für den stolzen Neupreis eines Welpen hätte ich ja gleich mehrere Hunde aus Tierheimen loseisen können! Einerseits wäre es durchaus nochmal schön gewesen, einen Welpen auf seinem Lebensweg zu begleiten, andererseits hatte ich mir ja fest vorgenommen, nur noch Hunde aus Tierheimen zu nehmen, gern auch älter und schon mit Gebrechen. Wollte lieber so einem Tierchen nochmal ein Zuhause geben. Und beim Googeln mit dem Stichwort "Irischer Wolfshund" stieß ich dann natürlich auch auf "Wolfshund-Mix" und entdeckte das Foto von Harvey und Kathy. Sie waren im Oktober 2017 aus einem rumänischen Tierheim zu Julia und Wolfgang zur Weitervermittlung gekommen.



Das „Bewerbungsfoto“ von beiden im Internet 12/2017

Ja, und so wurde ich eben auf die beiden aufmerksam, fand auch toll, daß es ein Geschwisterpärchen war und sie nur zusammen vermittelt wurden. Es ist schon ungewöhnlich und ein großer Zufall, daß beiden in ihrem bisherigen Leben nie getrennt worden sind. Und da zwei bis drei Hunde gleichzeitig für mich über viele Jahre normal waren, nahm ich sofort Kontakt auf und fuhr noch vor Weihnachten nach Neu Garstedt. Ich wurde herzlich empfangen, lernte die anderen Haus- und Hoftiere auf „Julias Bauernhof“ kennen und natürlich meine beiden zukünftigen...

Als ich sie dann das erste Mal sah, wußte ich, daß ich ohne sie am nächsten Tag jedenfalls nicht wieder abfahren würde. Aber sie waren sehr scheu, ängstlich und schreckhaft. Streicheln ging gar nicht, da sind sie ausgewichen oder weggegangen. Aber zwei erste gemeinsame Spaziergänge im Sinne eines gegenseitigen „Schnupperkurses“ konnte ich mit ihnen machen, natürlich in Begleitung von Julia, Wolfgang und ihrer Hundemeute.



Als wir dann am Folgetag im neuen Zuhause ankamen und ich ihnen die „Gemächer“ zeigen wollte, waren sie ganz scheu und vorsichtig, blieben erst mal im Flur sitzen und trauten sich nicht ins Wohnzimmer. Ich hatte zwei große bequeme Hundebetten vorbereitet, und dann haben sie schnell begriffen, daß diese für sie bestimmt waren. Zu meiner Überraschung legten sie sich aber immer nur gemeinsam in ein Bett und kuschelten sich richtig aneinander. Und das sollte noch lange so bleiben.



Okay, sie waren es ja schon vier Jahre lang gewohnt, immer zusammen zu sein. Und es hatte sich auch herausgestellt, daß Harvey die Funktion des Beschützers von Kate inne hatte, dazu später nochmal mehr. Das merkte man u.a. daran, daß sie draußen meist hinter ihm ging, wenn sie sich aus irgendeinem Grund unsicher fühlte. Jedenfalls war das Kuschneln auf den Hundebetten einfach nur rührend anzusehen.

Ich habe dann bei den ersten Spaziergängen schnell gemerkt, daß sie mit der "menschlichen Zivilisation" überhaupt nicht klar kamen; sie kannten ja wirklich gar nichts. Vor allem waren sie extrem geräuschempfindlich, und da unser menschlicher Alltag eben mit sehr vielen Geräuschen und Lärm verbunden ist, war es draußen nicht so leicht mit ihnen, sogar wenn die Geräusche mehr aus der Ferne kamen: Autos, Hupen, Motorräder, LKWs, Baulärm, Handwerkergeräusche, lautes Schließen von Türen und

Fenstern, Jalousien runterlassen, lautes Husten, Lachen, Rufen, Kindergeschrei usw. - eine Kette ohne Ende. Sie waren draußen an der Leine sehr ängstlich und unsicher; sie kannten ja bis auf die zwei Monate bei Julia und Wolfgang auch keinen Vorbesitzer oder Spaziergänge; ich mußte bei ihnen wie bei einem Welpen anfangen, sie an das neue Leben zu gewöhnen. Am schlimmsten wurde es dann erwartungsgemäß zu Silvester - in meinen Augen eine furchtbare und sinnlose menschliche „Tradition“, die vor allem die Tierwelt in Panik und Schrecken versetzt.

Neben kürzeren Runden im Wohnumfeld bin ich mit ihnen auch in sogenannte „schöne Ecken“ gefahren (Autofahren lieben sie!!!), in denen ich mit meinen früheren Hunden auch viel unterwegs war, wie z.B. an die Ostsee- oder Boddenküste und in die Wälder. Von Vorteil war die damalige Jahreszeit vom Januar bis zum Frühjahr, in der es draußen fast überall ruhig und menschenleer war. Hatte mir für die beiden zeitnah auch zwei Brustgeschirre sowie zwei Paare Schleppeinen gekauft (5 m und 15 m, je nach Bedarf und Gegend), weil mir das speziell für die Anfangszeit mit zwei „Angsthunden“ einfach sicherer erschien.





Es war und ist für mich sehr interessant zu sehen und zu erleben, wie diese beiden nun wieder ganz anders waren als meine letzten Hunde, jeder für sich als auch beide im Zusammenspiel als Team. Trotz jahrzehntelanger Hundeerfahrung lerne ich bei jedem Hund wieder etwas Neues dazu, nicht nur über den Hund, sondern auch für mich und über mich. Die beiden sind jetzt für mich seit 2008 immerhin schon Tierschutzhund Nummer 4+5, und es ist immer wieder schön zu beobachten, wie all diese Tiere regelrecht aufblühen, wenn sie in lebenswerte Haltungsbedingungen wechseln, egal, ob als Langzeitinsasse in einem Tierheim, aus schlechter Haltung, mit Gewalterfahrungen oder noch mit dem Staub der Straße behaftet.

Aber sie haben sich in den vergangenen 8 Monaten prima entwickelt; sie sind zwar nicht angst- und schreckfrei, aber im Sicherheitsgeschirr und mit mir zusammen fühlen sie sich schon deutlich sicherer. Ich kann sie teilweise sogar schon frei laufen lassen. Ich finde, man muß den Tieren, die wir bei uns haben, mit denen wir leben, einfach nur mit Ruhe und Geduld die Chance geben, unser menschliches Umfeld zu verstehen...

Kate ist dabei die ängstlichere von beiden geblieben, sie erschreckt sich sogar, wenn plötzlich im Laub ein Vogel mit den Beinen scharrt und raschelt! Ich muß jedenfalls darüber lachen...

Harvey ist dagegen schon wesentlich „cooler“ und gefestigter. Ich erwähnte ja bereits, daß er den Beschützer mimt und diese Rolle auch gern ausfüllt. Das muß schon früher so gewesen sein. Wenn z.B. Leute (mit oder ohne Hund) entgegen kommen, verzieht sich Kate sofort hinter ihn (oder mich) bzw. versucht einen großen Bogen um die Leute zu machen. Bei Harvey muß ich noch aufpassen, daß er die Leute, wenn sie dann auf gleicher Höhe mit uns angekommen sind, nicht plötzlich anbellt oder anknurrt und einen kurzen Sprung auf sie zu macht. Er will ihnen nichts tun oder gar beißen, nein, aber sowas kommt „traditionell“ bei den Leuten meist nicht so gut an...

Ich hatte deswegen mal bei Julia nachgefragt und fand ihre Antwort einleuchtend: "Ich halte das Verbellen und Anknurren "rudelfremder" Hunde und Personen, die zu dicht rankommen durchaus für das NORMALE Verhalten eines sicher gebundenen Hundes, nicht für das unnormale. "Ich kenn dich nicht, bleib weg von uns, wir sind eine geschlossene Gruppe und wollen nichts riskieren." Vorsicht, Mißtrauen und Abstand sichert das Überleben. Ausnahme natürlich die Hunde mit "genetisch fixiertem Mißtrauen" wie unsere lieben Herdenschutzhunde. Aber primär bleibe ich dabei, dass Harvey sich für seine Gruppe gerade macht, und das finde ich total klasse, solange er ansprechbar bleibt und sich ggfs. Deinen Wünschen unterordnet (oder es mit der Zeit lernt)."

Natürlich möchte ich ihm mit der Zeit schon gern klarmachen, daß er uns nicht beschützen muß, wenn ich dabei bin, weil ich ja dann der "Rudelführer" bzw. „Teamleiter“ (= Beschützer) bin. (Zumindest bilden wir Menschen uns gern ein, daß wir ein „Rudelführer“ sind, aber weiß auch der Hund davon???) Jedenfalls hat Harvey diese Rolle schon vier Jahre lang ausgefüllt, und da kann ich von ihm nicht erwarten, daß er von heute auf morgen davon abläßt. Ich möchte mit ihm daher so viele Hundekontakte wie möglich haben, aber oft scheitert es an den Hundehaltern, wenn ich ihnen zu erklären versuche, wie Harvey sich verhält und ob sie bereit wären, mir beim Trainieren der Situation mit ihm behilflich zu sein. Wenn sie was von anknurren hören, wird in der Regel leider abgewinkt. Aber wir werden weiter üben...

Immerhin habe ich hier schon drei Hundehalter kennengelernt, die auch Hunde aus Rumänien haben. Da könnten wir eigentlich schon einen kleinen Verein gründen...

Kate wurde von Julia gern "Miss Sieben Tage Regenwetter" genannt, weil sie oft einen Blick aufsetzte, in dem der ganze Weltschmerz auf einmal zum Ausdruck kommt. Dabei ist es eher zum Lachen: Sie sitzt mit tief gesenktem Kopf und gaaaaaanz leidendem Blick von unten nach oben... Ich habe sie dann meine "Stimmungskanone" bzw. alternativ "Spaßbremse" genannt. Dennoch ist auch sie mächtig aufgetaut, am liebsten möchte sie den ganzen Tag gestreichelt werden. Dabei reckt sie mir stets eine ihrer Pfoten entgegen, egal, ob im Sitzen oder in Rückenlage.



„Miss Sieben Tage Regenwetter“

und „Miss Pfote geben“:



Harvey kann das
aber auch:



Ich schrieb ja bereits, daß sie in der Anfangszeit prinzipiell immer zusammen auf einem Bett geschlafen und gekuschelt haben. Aber schon bald, nachdem sie sich eingelebt und die Wohnung als ihr Revier und Zuhause begriffen hatten, begannen sie auch immer öfter, „getrennt zu schlafen“ (auch ohne „Ehekrise“...) und den Platzkomfort auf einem Einzelbett zu genießen.

Und dann kam der Tag, an dem Harvey sich die Couch erobert hat. Julia hatte es mir ja prophezeit. Ich habe auch damit gerechnet, fast auf den Tag gewartet - es war der 06. Mai... Na gut, also Decken drauf und fertig. Und kurze Zeit später, wer hätte das gedacht, zog das Schwesterchen nach, denn was Harvey macht, konnte ja nicht so gefährlich sein... Und da ich immer im Wohnzimmer esse, muß ich manchmal schon fragen, ob einer mal ein Stück rücken könnte...

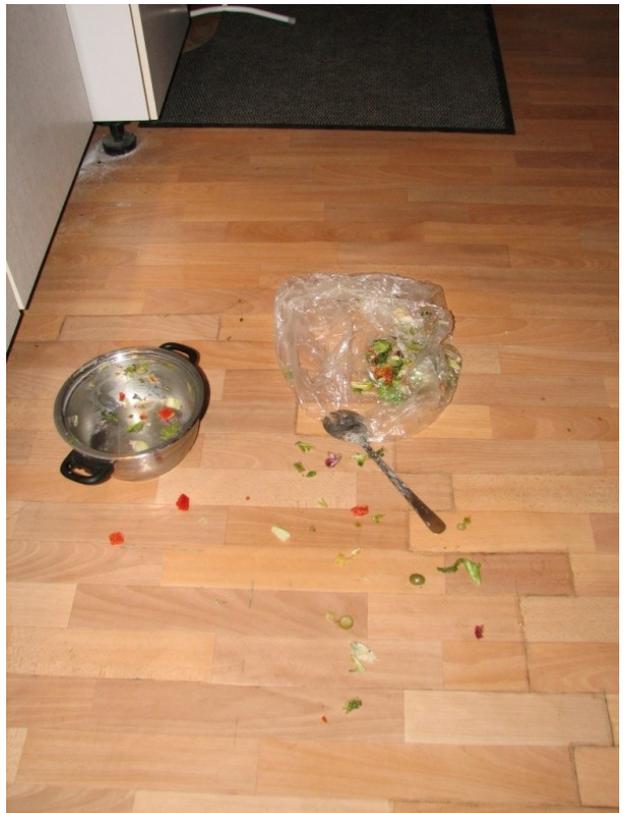


Was sie unverständlicherweise nicht machen ist, daß sie nicht allein aus der Wohnung in den Garten gehen, obwohl die Terrassentür den ganzen Tag offen ist. Andere Hunde würden sonst was darum geben, so ein Territorium der Freiheit zu haben, auf dem Rasen zu pennen, ob in Sonne oder Schatten! Nicht aber meine Hunde - die wollen auf der Couch „chillen“. Solange ich im Haus bin, halten sie sich auch dort auf; erst wenn ich mal selbst in den Garten gehe, kommen sie mit in der berechtigten Hoffnung auf einen Knochen im Gras... Es sind eben Pappnasen!

Julia hatte mir damals im Dezember auch mit auf den Weg gegeben, daß Harvey Türen öffnen kann und sehr gern alles "klaut und frißt", was nicht weit oder hoch genug liegt. Das mit dem Türen aufmachen habe ich dann in der Anfangszeit auch erlebt, seitdem sind Haustür und Terrassentür immer abgeschlossen, wenn ich mal (was ja selten vorkommt), ohne die beiden das Haus verlasse.

Und zu Harveys „Klauen“ und „Mundraub“ könnte ich auch ohne Ende berichten. Daran mußte ich mich erst gewöhnen, kannte ich so nicht. Jedenfalls hat es bei mir gedauert, bis ich das verinnerlicht hatte. Er hat im Winter das Vogelfutter gefressen, was für die Vogelhäuschen im Garten bestimmt war, Pizza, Brot, Quark, Joghurt usw.... Ich war ihm auch nie böse; ist ja mein Problem, wenn ich was liegen lasse. Außerdem ist das für ihn alles nur "Beute" und "Fressen": ein gewisses Straßenhundverhalten ist sicher genetisch irgendwo noch vorhanden. Kann man ihm nicht verdenken. Fressen heißt überleben; das scheint für viele Menschen ja auch der Sinn des Lebens zu sein, wenn sie bei 120 kg und mehr angekommen sind...





Natürlich gab es von Harvey rein symbolisch auch mal schuldbewußte Blicke, z.T. auch in solidarischer Weise von Kate mit dem „Sieben Tage Regenwetter-Blick“:



Harvey hat übrigens sehr schöne Augen, wie ich finde, helle wache Augen; die Iris schließt sich wie ein gelber Ring um die Pupille. Und obwohl sie Geschwister sind, haben beide ein unterschiedliches Fell, etwas rau beide, ja, aber Harveys Fell ist dabei viel struppiger („Struwelpeter“). Die Fellzeichnungen von beiden sind auch sehr interessant.

Und was das Rausgehen betrifft, sind sie sehr entspannend für mich. Ich kannte es von früher her so, daß ich über Tag bis zum Abendbrot dreimal mit den Hunden draußen war und dann nochmal eine kleine „Pinkelrunde“ so gegen 23 Uhr vor dem Schlafengehen gedreht habe. Bei dem Versuch, mit letzterer auch bei ihnen so weiterzumachen, erntete ich nur mitleidige Blicke und ein müdes Lächeln von der Couch - übersetzt: den Stinkefinger gezeigt... („Geh doch, wenn Du mußt!“)

Morgens genauso: wenn ich mir keinen Wecker stelle, schlafen die bis mindestens neun Uhr durch! Und wenn ich früh vom Obergeschoß runterkomme, zeigen sie noch lange kein Zeichen von ggf. schon „stark drückenden inneren Organen“... Ist schon enorm, wie locker, cool, entspannt und ruhig sie alles gestalten – sie haben irgendwie einen eigenen Lebensplan. Ich kann also durchaus einiges von ihnen lernen...

Die Spaziergänge in der kühleren und kalten Zeit bis Ende März gestalteten sich zunächst prima: es ging relativ zügig voran, sie waren draußen sehr interessiert, was natürlich daran gelegen haben wird, daß alles, aber auch alles neu für sie war: Wald, Wiese, Strand, Wellen, tolle Gerüche und Gegenden, Höhle bauen, einfach mal lossprinten können, sich wälzen usw., denn sie kannten ja scheinbar nichts, gar nichts aus den vier Jahren in Rumänien.

Dann aber begann Anfang April mit der in diesem Jahr schnell einsetzenden Wärme eine plötzliche absolute (!) Lustlosigkeit beim Laufen, die bis heute anhält!!! Sie laufen nicht mehr - sie gehen nur noch bzw. schleichen und trotten dahin. Meist auch noch hinter mir, so daß meine Arme mit den Leinen oft nach hinten gestreckt sind. Vor kurzem bin ich fast gegen einen Baum gelaufen, weil ich im Gehen eingeschlafen war...(nein, war ein Späßchen). Mußte mir aber von vielen Leuten schon Sprüche anhören wie: "Oh, die sind aber schon alt, oder?" Was ein Kompliment für viereinhalb Jahre alte Hunde...

Besonders Harvey macht bei den "Spaziergängen" gern viele Pausen und legt sich hin, um den Schweiß nach 100 Metern Schneckentempo abzuwischen... Manchmal kann ich ihn nur mit einem Leckerchen bewegen, wieder aufzustehen. Soweit sind wir schon! Ja, den Traum von stundenlangen und zügigen Spaziergängen im Walking-Tempo, die mir auch gut getan hätten, kann ich mir mit diesen Pappnasen wohl „abschminken“. Mal sehen, was die nächste kühlere Jahreszeit bringt.

Was sie beide übrigens sehr gern machen, ist wie wild nach großen Fliegen und Wespen schnappen. Dabei ist mir gar nicht wohl. Habe keinen Bock auf einen Wespenstich im Hundehals...

Ich könnte noch viele Seiten schreiben, aber ich denke, es ist gut damit. Was soll ich sagen: Die beiden sind einfach toll, bereichern mein Leben und bringen mich Lächeln, zum Grinsen und mindestens einmal am Tag zum richtig lauten Lachen. Wir sind ein Team geworden und gehen gemeinsam durch dick und dünn, hoffentlich noch viele und gesunde Jahre.







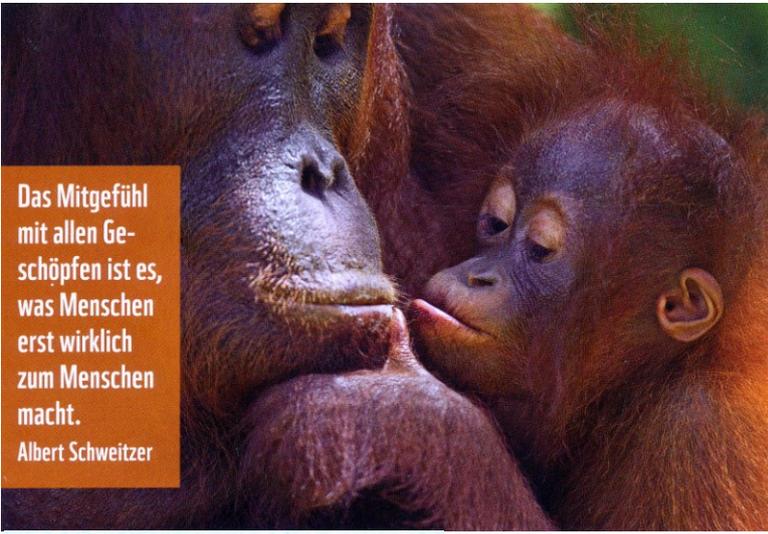
Ich finde es toll, wie Julia und Wolfgang sich schon seit Jahren für Hunde aus Rumänien (aber auch anderen Ländern) engagieren und so auch diesen beiden Hunden die Möglichkeit zu einem besseren Leben gegeben haben. Wenn ich nicht auf diese beiden gestoßen wäre, dann wären es eben andere geworden, aber es ist schön, daß es dazu gekommen ist. Die besten Grüße an Julia, Wolfgang sowie alle Tierfreunde im Allgemeinen und Hundefreunde im Speziellen und alle Eure „Fellchen“ aus nah und fern,

Torsten Joswig

P.S. Wenn jemand von Julias und Wolfgangs Adoptanten mal mit Hund auf Rügen weilt (schöne Hundestrände und exklusive Wandermöglichkeiten zu jeder Jahreszeit!) und an einem kleinen „Rumänentreffen“ und Erfahrungsaustausch interessiert sein sollte, kann er gern mit mir Kontakt aufnehmen (0152-51457240).

Und immer dran denken:





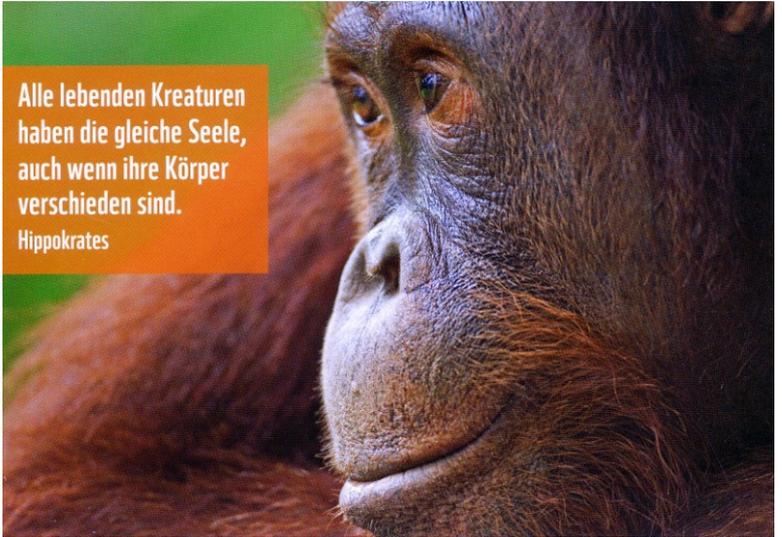
Das Mitgefühl
mit allen Ge-
schöpfen ist es,
was Menschen
erst wirklich
zum Menschen
macht.
Albert Schweitzer

*Die Größe und
den moralischen
Fortschritt einer
Nation kann man
daran messen,
wie sie die Tiere
behandelt.*

*Mahatma Gandhi
(Rechtsanwalt und
Pazifist)*

*Es gibt keinen
objektiven Grund
für die Annahme,
dass menschliche
Interessen
wichtiger seien
als tierische.*

*Bertrand Russell
(Philosoph)*



Alle lebenden Kreaturen
haben die gleiche Seele,
auch wenn ihre Körper
verschieden sind.
Hippokrates

*Eine der blama-
belsten Angelegen-
heiten der mensch-
lichen Entwicklung
ist es, dass das
Wort „Tierschutz“
überhaupt geschaffen
werden musste.*

*Theodor Heuss
(erster deutscher
Bundespräsident)*



Ein jedes Wesen in Bedrängnis hat gleiches Recht auf Schutz.
Franz von Assisi

**„Ein Tier zu retten
verändert nicht die Welt,
aber die ganze Welt
verändert sich für dieses Tier!“**

*Die Welt ist kein
Machwerk und die
Tiere sind kein
Fabrikat zu unserem
Gebrauch. Nicht
Erbarmen, sondern
Gerechtigkeit ist
man den Tieren
schuld.*

*Arthur Schopenhauer
(Philosoph)*

*Wo immer ein Tier
in den Dienst des
Menschen gezwun-
gen wird, gehen
die Leiden, die es
erduldet, uns alle an.*

*Albert Schweitzer
(Theologe und Arzt,
Friedensnobelpreis 1952)*

*Wir brauchen für
Tiere keine neue
Moral. Wir müssen
lediglich aufhören,
Tiere willkürlich
aus der vorhan-
denen Moral aus-
zuschließen.*

*Dr. Helmut F. Kaplan
(Philosoph)*

